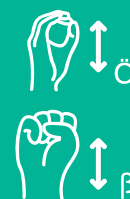


# Selbstcheck „Inklusion – Teilhabe und Vielfalt“

Arbeitshilfe zur Organisations- und Personalentwicklung  
in der dsj und ihren Mitgliedsorganisationen



# Das Deutsche Fingeralphabet



# Inhalt

Vorwort	4
Einleitung	5
Vorgehen	6
Selbstcheck „Inklusion – Teilhabe und Vielfalt“	8
Auswertung und Perspektiven	12
Handlungsempfehlungen für Mitgliedsorganisationen der dsj	14
Begriffserklärungen	15
Literaturverzeichnis	17
DOSB- und dsj-Materialien	17
Weiterführende Links	18
dsj-Leitbild	21
Impressum	23





# Vorwort

## Liebe Leserin, lieber Leser,

Inklusion und die Förderung des ehrenamtlichen Engagements im inklusiven Bereich sind im organisierten Kinder- und Jugendsport weiterhin aktuell. Zahlreiche Veranstaltungen haben uns gezeigt, dass großes Interesse daran besteht, Inklusion in der Praxis umzusetzen, um damit ein Sporttreiben für alle Kinder und Jugendliche zu ermöglichen.

Um Multiplikator/-innen wie Trainer, Übungsleiterinnen oder Jugendleiter bei ihrer Arbeit zu unterstützen, haben wir die vorliegende Arbeitshilfe im Mai 2015 erstmals veröffentlicht. Der Selbstcheck „Inklusion – Teilhabe und Vielfalt“ liegt Ihnen nun in einer überarbeiteten Auflage vor. Das positive Feedback hat uns gezeigt, dass diese Publikation als niedrigschwellige Arbeitshilfe eine positive Auseinandersetzung mit dem Themenfeld Inklusion anstößt. Wir möchten für Inklusion sensibilisieren und inklusives Sporttreiben fördern sowie nachhaltig verankern.

Daher verstehen wir Inklusion als einen Prozess, der Teilhabe sicherstellt und Vielfalt – auch die Vielfalt aller Einschränkungen – als Chance begreift. Inklusion im Sport soll neben einem toleranten, respektvollen Umgang zu vielfältigen gemeinsamen Interaktionsformen im Sport führen, die in den täglichen Umgang miteinander wirken.

Jedes Kind braucht für eine gesunde körperliche, psychische und soziale Entwicklung eine gewisse Zugehörigkeit und Wertschätzung. Diese kann es im Sportverein erfahren. Die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen durch und im Sport steht bei der dsj im Fokus, unabhängig von der sozialen Lage, dem gesundheitlichen Zustand, der Herkunft, sexueller Orientierung, individueller Leistungsfähigkeit oder dem Geschlecht der Teilnehmenden. Hier gilt es weiterhin anzusetzen, um die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes zu fördern und den individuellen Bedürfnissen Beachtung zu schenken. Beim gemeinsamen Sporttreiben können Regeln und Methoden so angepasst werden, dass alle mitmachen können und keiner ausgeschlossen wird. Es gilt, offen für Neues zu sein, Toleranz zu zeigen, Verschiedenheit wertzuschätzen und Unterschiedlichkeit als Normalität anzusehen.

Mit dem vorliegenden Selbstcheck „Inklusion – Teilhabe und Vielfalt“ möchten wir Ihnen eine Arbeitshilfe an die Hand geben, um sich dem Thema Inklusion im Kinder- und Jugendsport zu nähern beziehungsweise Ihre bisherigen Schritte und Rahmenbedingungen auf diesem Gebiet zu reflektieren, einzuordnen und Anregungen zu erhalten. Der Selbstcheck soll Ihnen intern bei der Diskussion dieses Themenkomplexes dienen, er soll Sie auf dem eingeschlagenen Weg unterstützen und zu weiteren Schritten anregen.

Zur Vertiefung empfehlen wir den 2014 erschienenen „Index für Inklusion“ des Deutschen Behindertensportverbandes, der ebenfalls eine wichtige Grundlage für die Arbeit im Themenfeld darstellt.

Ein herzlicher Dank geht an diejenigen, die bei der Erstellung der Arbeitshilfe mitgewirkt haben.

Mit freundlichen Grüßen

**Lisa Druba**

Vorstandsmitglied der dsj,  
zuständig für den Bereich Inklusion





# Einleitung

Im Jahr 2006 wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen das „Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ (UN-Behindertenrechtskonvention) verabschiedet. Mit Inkrafttreten dieser Vereinbarung in Deutschland im Jahr 2009 ist ein Perspektivenwechsel verbunden. So wurden die Förderung der Chancengleichheit von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft sowie ihre selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilnahme und Teilhabe an allen gesellschaftlichen Prozessen als Ziel des rechtlich verbindlichen Vertrags benannt. Die UN-Konvention basiert auf dem Grundverständnis, dass Behinderung und Unterschiedlichkeit nicht negativ gesehen werden sollen, sondern Teil einer auf Gleichberechtigung basierenden Gesellschaft sind.

Die Deutsche Sportjugend (dsj) fördert und fordert eine selbstbestimmte Teilhabemöglichkeit von Menschen mit Behinderung, gemeinsam mit ihren Mitgliedsorganisationen. Durch das Strategiepapier des Vorstands der Deutschen Sportjugend soll eine klare Positionierung der dsj und ihrer Mitgliedsorganisationen zur Implementierung des Themas Inklusion in den Strukturen des freien organisierten Sports angestrebt werden. Inklusion ist für uns ein dynamischer Prozess von Teilhabe und Vielfalt und eine Querschnittsaufgabe für alle Bereiche des Sports. Inklusion bedeutet, mit Stärken und Schwächen von Menschen umgehen zu lernen. Inklusion beinhaltet auch Selbstbestimmung und Gleichberechtigung. Vor diesem Hintergrund sollte gelebte Inklusion für alle Menschen auf einer freiwilligen Entscheidung basieren.

Jeder Mensch soll unabhängig von seiner Behinderung die Wahlfreiheit haben, seine Sportart und den Sportverein selbst auswählen zu können. Daher ist es weiterhin legitim, in einer Gruppe von Menschen mit Behinderung behindertenspezifischen Sport zu betreiben.

Die Voraussetzung für gelungene Inklusion ist, dass zusätzliche Angebote in den Vereinen und Verbänden geschaffen werden. Bewegung, Spiel und Sport sind bekannterweise ein optimales Medium, Kinder und Jugendliche niedrigschwellig anzusprechen, vielfältig zu fördern, gegenseitiges Miteinander und gemeinsames Handeln anzuregen. Dabei können alle voneinander und miteinander lernen.

Wir möchten Mut machen, auch erste kleine Schritte im Bereich der Inklusion zu gehen und Kooperationen aufzubauen. Jedes Projekt, jeder Versuch, sich der Thematik inhaltlich und praktisch zu nähern, ist bereits ein Erfolg. Deshalb muss es normal sein, Fehler machen zu dürfen und aus diesen zu lernen.

Wer wagt, kann verlieren! Wer nicht wagt, hat schon verloren!



# Vorgehen

Der Selbstcheck „Inklusion – Teilhabe und Vielfalt“ erfragt Zugänge und Möglichkeiten zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung auf verschiedenen Ebenen der Jugendorganisationen im Sport. Er ermöglicht eine Ist-Analyse der Strukturen und soll Chancen verdeutlichen sowie Potenziale aufdecken. Auf dieser Grundlage können Ziele und Aktivitäten der Mitgliedsorganisation entwickelt und optimiert werden. Er ermöglicht das Reflektieren der eigenen Strukturen und kann dadurch neue Ideen aufwerfen. Um sich mit dem Thema Inklusion vertraut zu machen und dafür zu sensibilisieren, ist der folgende Selbstcheck eine gute Grundlage und dient der Erlangung von Handlungssicherheit. Wichtig ist vor allem, dass alle Mitwirkenden (z.B. Präsidium, Vorstand, Mitarbeiter/-innen) sich dem Thema widmen und es weiter in die Struktur hineingetragen wird.

Die im Selbstcheck erfragten Einschätzungen können von Einzelpersonen oder in der Gruppe vorgenommen werden. Wenn Fragen durch verschiedene Personen abweichend beantwortet wurden, ist es hilfreich zu klären, ob bei der Beantwortung ein unterschiedliches Verständnis der Fragen oder der Begriffe zugrunde lag. Voneinander abweichende Interpretationen geben auch Hinweise auf Wahrnehmungsunterschiede hinsichtlich der Thematik. Nutzen Sie diese Unterschiede, um miteinander weiter zu diskutieren. Aus solchen Diskussionen können wertvolle und kreative Ideen entstehen, die es weiterzuentwickeln lohnt.

**dsj-Ansprechpartnerin:  
Hannah Sahn, Referentin**

Telefon: 069 / 6700-467

E-Mail: [sahm@dsj.de](mailto:sahm@dsj.de)

[www.dsj.de/inklusion](http://www.dsj.de/inklusion)







# Selbstcheck „Inklusion – Teilhabe und Vielfalt“<sup>1</sup>

	Trifft voll und ganz zu	Trifft weitgehend zu	Trifft teilweise zu	Trifft nicht zu	Warum? *	Ist interessant für uns *
<b>1. Status der Inklusion in der Verbandsführung</b>						
1.1						
1.2						
1.3						
1.4						
1.5						
1.6						
1.7						
1.8						
1.9						
1.10						
1.11						
<b>2. Kooperationen und Netzwerke auf Organisationsebene</b>						
2.1						
2.2						

## Hinweis:

\* Zur vertiefenden Beschäftigung machen Sie sich bitte gesonderte Notizen.

<sup>1</sup> vgl. Landesjugendring NRW 2009



		Trifft voll und ganz zu	Trifft weitgehend zu	Trifft teilweise zu	Trifft nicht zu	Warum? *	Ist interessant für uns *
<b>3. Ziele/Umsetzung in der Inklusion</b>							
3.1	In diesem Themenfeld werden gezielt junge Menschen als Botschafter/-innen, Mitarbeiter/-innen oder junge Engagierte eingesetzt.						
3.2	Mitarbeiter/-innen mit einer Behinderung können ehrenamtlich tätig werden.						
3.3	Es gibt formulierte Ziele zur Umsetzung der Inklusion auf der Ebene der Organisation (z.B. im Leitbild).						
3.4	Es gibt formulierte Ziele zur Umsetzung der Inklusion auf der Ebene der Sportvereine.						
3.5	Es gibt eine Zielkontrolle, in der das Erreichte im Bereich der Inklusion gemessen wird.						
3.6	In Stellenausschreibungen wird der Wunsch nach inklusiver Kompetenz deutlich.						
3.7	In Stellenausschreibungen wird der Wunsch zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderung deutlich.						
3.8	Es gibt formulierte Ziele zur Umsetzung der Inklusion auf der fachlichen Programm- und Projektebene (z.B. in Konzeptionen und Angeboten, Ausbildung, Lehre).						
<b>4. Aus- und Fortbildungen</b>							
4.1	Das Thema Inklusion wird in den Veranstaltungen regelmäßig angesprochen.						
4.2	Inklusion ist in den Aus- und Fortbildungskonzepten verankert (z.B. Jugendleiter/-innenausbildung gemäß Rahmenrichtlinien).						
4.3	Die Jugendorganisation veranstaltet regelmäßig Schulungen oder Seminare zur Inklusion.						
4.4	Die Teilnahme von Mitarbeiter/-innen an Fortbildungen zu inklusiven Themen wird ausdrücklich gewünscht und gefördert.						
4.5	An unseren Ausbildungen nehmen bereits Menschen mit Behinderung oder Beeinträchtigung teil.						
4.6	Die Ausbildungen finden in Kooperation mit anderen Verbänden statt (u.a. Behindertensport).						

	Trifft voll und ganz zu	Trifft weitgehend zu	Trifft teilweise zu	Trifft nicht zu	Warum? *	Ist interessant für uns *
<b>5. Öffentlichkeitsarbeit der Jugendorganisation im Sport</b>						
5.1	Die Organisation stellt sich in der Öffentlichkeit bewusst als inklusiv dar.					
5.2	Die Organisation spricht in ihrer Öffentlichkeitsarbeit insbesondere auch Menschen mit Behinderung und Einschränkungen an.					
5.3	Die Informationsmaterialien über die Organisation (Leitbild, Satzung etc.) sind barrierefrei zugänglich (z.B. in leichter Sprache und Audioversion).					
5.4	Die visuelle Darstellung der Organisation macht die Vielfalt der Zielgruppen deutlich.					
5.5	Die Organisation wirbt bei Veranstaltungen mit Assistenzangeboten in den verschiedensten Bereichen (Gebärdensprachdolmetscher/-innen, leichte Sprache etc.).					
<b>6. Planung und Konzeptionierung von Angeboten und Aktivitäten</b>						
6.1	Bei der Planung der Angebote wird die Vielfalt der Gruppe bedacht (Verpflegung, Unterbringung, Programmablauf, Termine, Angebotsformen, Barrierefreiheit, Didaktik, Brailleschrift, Gebärdensprache, leichte Sprache etc.).					
6.2	Aus den Angeboten geht hervor, dass Menschen mit Behinderung herzlich willkommen sind.					
6.3	Bei konzeptionellen und pädagogischen Überlegungen spielen inklusive Fragestellungen eine wichtige Rolle.					
6.4	Die Organisation weiß zu jeder Behinderung und bei Fragen zum Thema Inklusion, an wen sie sich wenden kann.					
6.5	An den Angeboten nehmen bereits Kinder mit Behinderung oder Beeinträchtigung teil.					
<b>7. Leitung der Angebote</b>						
7.1	Die Leitungsteams setzen sich inklusiv zusammen.					
7.2	Bei Veranstaltungen werden Menschen mit Behinderung als Referent/-innen eingesetzt.					

	Trifft voll und ganz zu	Trifft weitgehend zu	Trifft teilweise zu	Trifft nicht zu	Warum? *	Ist interessant für uns *
<b>Ergebnisse der Zuordnungen in den einzelnen Bereichen</b>						
1.						
2.						
3.						
4.						
5.						
6.						
7.						
<b>Gesamtergebnis aller Bereiche (bitte zusammenzählen)</b>						





# Auswertung und Perspektiven

Bei der Auswertung geht es zunächst darum, formal die Verteilung der Antworten in den einzelnen Kategorien zusammenzuzählen. Dadurch ergeben sich spezifische Antwortprofile in den einzelnen Bereichen. Diese Auswertung darf nur als Hilfestellung verstanden werden, sich in diesen Themenbereichen zu analysieren, einzuschätzen und ggf. Anregungen für Aktivitäten zu erhalten. Der Selbstcheck soll zur internen Diskussion im Themenfeld anregen.

Als Orientierung für die inhaltliche Interpretation soll folgende Auswertungshilfe dienen:

Eine Mehrheit von Punkten in der Kategorie...	...bedeutet:
Trifft voll und ganz zu	Inklusion wird in diesem Bereich bereits erfolgreich umgesetzt.
Trifft weitgehend zu	Inklusion wird bereits umgesetzt. Es ist zu überlegen, in welchen Teilbereichen noch Verbesserungen möglich sind.
Trifft teilweise zu	Einige Ansätze zur Inklusion existieren in diesem Bereich bereits, die Ergebnisse sind aber noch ausbaufähig. Wissen Sie, woran das liegt?
Trifft nicht zu	In diesem Bereich existiert noch ein großer Diskussions- und Handlungsbedarf. Benötigen Sie Fortbildungsangebote oder Beratung?
Ist interessant für uns	Diese Bereiche interessieren uns und wir können uns vorstellen, hier aktiv oder noch aktiver zu werden.





Mit der Auswertung des Selbstchecks „Inklusion – Teilhabe und Vielfalt“ und der Diskussion der Ergebnisse sind die ersten Schritte für eine Ist-Analyse getan. Des Weiteren ist es wichtig, vorhandene Maßnahmen zu identifizieren, mit denen die Jugendorganisation bereits zur Inklusion beiträgt. Auf dieser Grundlage gilt es, Ziele zu definieren, die existierenden Maßnahmen zu bewerten und ggf. zu modifizieren. Neue Maßnahmen zu entwickeln, umzusetzen und schließlich den Erfolg anhand der aufgestellten Ziele zu messen und zu beurteilen, ist ein weiteres Ziel dieser Arbeitshilfe. Wir weisen darauf hin, dass es für gelungene Inklusion kein Patentrezept gibt und diese individuell gelebt und gestaltet werden kann.

Um die Inklusion im Verband zu verankern ist es notwendig, die Voraussetzungen für Inklusion zu schaffen. Zunächst sollte geprüft werden, ob eine Öffnung für das Themenfeld mit den vorhandenen Ressourcen gelingen kann. Inklusion muss in der Organisation zum Thema gemacht und eine Ausrichtung von öffentlichen Diskursen angestrebt werden.

Die Räumlichkeiten und der Informationsaustausch der Organisation werden auf bauliche und kommunikative Barrierefreiheit untersucht (beispielsweise Rampen, Toiletten, Informationen in leichter Sprache, Aufzug etc.). Dies alles sind Grundlagen für eine niedrige Hemmschwelle, die es möglich macht, Menschen mit Behinderung anzusprechen. Es sind notwendige Maßnahmen, damit sich Menschen mit Behinderung willkommen fühlen und sich im Sportverband engagieren können.

Es ist von Bedeutung, eine feste Ansprechperson im Themenfeld zu benennen. Diese Person entwickelt die Konzepte zur Umsetzung der Inklusion in der Organisation und dient als Schnittstelle zu externen Partner/-innen. Darüber hinaus ist es ebenfalls grundlegend, dass der ganze Sportverband mit allen Mitwirkenden unterstützend tätig ist, um die Organisation inklusiv auszurichten.

Das Heranziehen von Good-Practice-Beispielen aus benachbarten Verbänden kann eine große Hilfe darstellen und Tipps für die Durchführung geben. Wichtig ist ebenfalls, dass die Öffentlichkeitsarbeit im Themenfeld gestärkt wird und Maßnahmen beworben werden. Die öffentliche Aufmerksamkeit für das Thema Inklusion ist mittlerweile sehr hoch und nicht nur eine zu bewältigende Aufgabe für den Verband, sondern auch ein Gewinn für die Gesellschaft und die gesamte Organisation.

Die Maßnahmen sollten sich für neue Zielgruppen und Angebote öffnen. Auch Kooperationen sind sehr hilfreich, um voneinander zu profitieren.

Von hoher Priorität ist, dass die Übungsleiter/-innen und Funktionäre/-innen sich mit dem Themengebiet vertraut machen und ihre Angebote inklusiv gestalten. Hierbei sind kreative Lösungen und Arbeitsweisen gefragt. Das Ziel ist es, die Stärken der Teilnehmenden zu fördern und auf die unterschiedlichen Bedürfnisse flexibel zu reagieren.

Um inhaltlich tiefer in das Themengebiet einzusteigen, weisen wir gerne an dieser Stelle noch einmal auf den Index für Inklusion des Deutschen Behindertensportverbandes hin, der eine fundierte, weiterführende Arbeitsgrundlage abbildet. Dieser ist unter folgendem Link abrufbar: [www.dbs-npc.de/sport-index-fuer-inklusion.html](http://www.dbs-npc.de/sport-index-fuer-inklusion.html)

# Handlungsempfehlungen für Mitgliedsorganisationen der dsj

Diese Handlungsempfehlungen sollen einen Orientierungsrahmen bilden, für alle, die sich auf den Weg machen möchten, im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Mittel, Inklusion, Teilhabe und Vielfalt zu realisieren und mit Leben zu füllen.

## **Kodifizierung**

Um die Implementierung des Themenfeldes Teilhabe auf Dauer und ein Stück personenunabhängig zu sichern, ist es notwendig, in den entsprechenden Satzungen und Ordnungen das Themenfeld explizit als Ziel und Zweck der Arbeit der jeweiligen Organisation aufzunehmen. Dies kann auch in der allgemeineren Formulierung unter den Stichworten „Teilhabe“ und „Sicherung von Vielfalt“ umgesetzt werden, aber genauso unter dem Stichwort „Inklusion“.

## **Benennung von Ansprechpartner/-innen für den Bereich Teilhabe**

Auch wenn der jeweilige Vorstand die Verantwortung für die Implementierung eines Themenfeldes wie Teilhabe trägt, ist es notwendig, entsprechend qualifizierte Personen als Ansprechpartner/-innen zu benennen, die eine Zuständigkeit für diesen Themenbereich haben. Diese Zuständigkeit sollte sich auf die Umsetzung eines „Teilhabemanagements“ beziehen, das sowohl die Thematisierung, die Qualifizierung als auch die Vernetzung aller Akteure/-innen beinhaltet. Dies sollte natürlich unter enger Verzahnung der Aktivitäten der Ansprechpartner/-innen mit dem jeweiligen Vorstand/Präsidium geschehen. Hierzu sollte auch eine regelmäßige Berichterstattung zur Umsetzung der Implementierung des Themas Teilhabe in der jeweiligen Organisation gehören. Das kann ein Element der Qualitätssicherung sein, um Statuslücken in der Umsetzung zu identifizieren und Perspektiven für das weitere Vorgehen in diesem Themenbereich aufzuzeigen.

## **Qualifizierung von Funktionsträgerinnen und Multiplikatoren**

Das Gelingen der Implementierung eines Themenfeldes ist in erheblichem Maße abhängig von der Kompetenz und Qualifikation derjenigen, die das

jeweilige Thema in der Organisation begleiten. Hier sollte grundsätzlich differenziert werden zwischen denen, die die Rahmenbedingungen setzen (in der Regel sind das die Funktionsträger/-innen in den Gremien, aber auch die Ansprechpartner/-innen im betreffenden Handlungsfeld) und denen, die Angebote gestalten (in der Regel Übungsleiter/-innen und Trainer/-innen). Hier muss jede Organisation für sich entscheiden, wie sie bestehende Angebote für ihre jeweiligen Anforderungen anpasst. Dazu gehört auch die Entscheidung, das Thema eher über Fortbildungen zu transportieren oder es in die Ausbildung des jeweiligen Verbandes einfließen zu lassen wie auch eine Mischform aus beiden Strategien zu verfolgen. Ohne Einstellung zusätzlicher Finanzmittel und Personalressourcen wird dies kaum gelingen.

## **Vernetzung der Akteurinnen**

In der Regel sind die Mitgliedsorganisationen der dsj auch Träger von ihren weiteren Untergliederungen. Hier ist es wichtig, den Informationsaustausch unter den Akteur/-innen in den jeweiligen Mitgliedsorganisationen sicherzustellen. Bewährte Instrumente sind hierzu Foren oder auch Fachtagungen, die sowohl der Vernetzung und dem Erfahrungsaustausch dienen als auch der Impulssetzung in Richtung fachlicher Inputs im Themenfeld Teilhabe.

## **Kooperationen mit Institutionen**

Es ist notwendig in diesem komplexen Themenfeld, Expertise auch von Institutionen außerhalb des organisierten Kinder- und Jugendsports zu bekommen. Hier wird insbesondere an Institutionen aus dem Bereich der Wissenschaft, aber auch aus anderen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe gedacht, die sich in der Implementierungsphase des Themenfeldes Teilhabe befinden. Hier sollte im Sinne eines erfolgreichen Benchmarking genau geschaut werden, wie sich beispielsweise andere Jugendverbände dem Thema gewidmet haben.



## Durchführung von Kampagnen

Die drei Phasen der Implementierung eines Themas sind in der Regel die Sensibilisierung für das Thema, die Positionierung der Organisation und schließlich die Qualifizierung und Vernetzung aller Akteure im jeweiligen Themenbereich. Im Bereich der Teilhabe befinden sich viele Organisationen noch in der Sensibilisierungsphase. Das lässt die Durchführung von Kampagnen sinnvoll erscheinen, um Institutionen auf die Notwendigkeit eines qualifizierten Umgangs mit dem Themenfeld Inklusion hinzuweisen.

## Weiterentwicklung der Kommunikation

Es ist für den organisierten Kinder- und Jugendsport wichtig deutlich zu machen, dass seine Strukturen und Angebote für junge Menschen mit und ohne Behinderung offen sind. Darüber hinaus ist es notwendig, eine Willkommenskultur zu entwickeln, die nicht nur in der Kommunikation der vorhandenen Angebote besteht. Es ist notwendig, die derzeit noch vorherrschende Komm-Struktur (Menschen mit einer Behinderung suchen Institutionen auf) in der Kommunikation um eine Geh-Struktur zu ergänzen. Das heißt, aktiv an die Stellen und in die Institutionen zu gehen, wo Menschen mit Behinderungen sich aufhalten oder organisiert sind.

## Entwicklung neuer Spielformen

Im gemeinsamen Spielen und Wettkämpfen können Barrieren und Berührungspunkte abgebaut werden. In der Kinder- und Jugendarbeit sollte diese Chance aktiv genutzt werden, um das gemeinsame Sporttreiben von Menschen mit Behinderungen und Menschen ohne Behinderung zu fördern. Oftmals reicht es bereits, altbekannte Spiel-, Übungs- und Wettkampfformen durch kleine Veränderungen (Spielfeldgröße, Streckenlänge, Gewicht, Spielmaterial, Bewegungsart, Handicap etc.) so zu modifizieren, dass die Teilhabe von Menschen mit einer Behinderung gewährleistet werden kann. Trotz vieler Überwindungen und Herausforderungen die auf uns warten, möchten wir an dieser Stelle Mut machen, sich dieser Thematik anzunehmen und entsprechend neue Wege zu gehen. (vgl. dsj 2014: 3f.)

# Begriffserklärungen

## Barriere

Eine Barriere kann baulicher Art sein (z.B. durch Treppen erschwerter Zugang zu Räumlichkeiten wie Vereinsheim, Sporthalle für Rollstuhlfahrer/-innen bzw. Mütter/Väter mit Kinderwagen), kommunikativer Art (z.B. schwere Sprache für Menschen mit geistiger Behinderung, Kinder/Senioren; keine barrierefreie Internetseite) bzw. kognitiver Art.

## Barrierefrei

„Barrierefrei sind bauliche und sonstige Anlagen, Verkehrsmittel, technische Gebrauchsgegenstände, Systeme der Informationsverarbeitung, akustische und visuelle Informationsquellen und Kommunikationseinrichtungen sowie andere gestaltete Lebensbereiche, wenn sie für behinderte Menschen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind“ (Behinderungsgleichstellungsgesetz §4).

## Behinderung

Zu den Menschen mit Behinderung zählen nach Artikel 1, Satz 2, der UN-Konvention Menschen, die „langfristige körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, welche sie in Wechselwirkung mit verschiedenen (einstellungs- und umweltbedingten) Barrieren an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können“ (Institut für Menschenrechte, 2006).

## Diskriminierung

Jemand wird wegen sachlich nicht gerechtfertigter Gründe, beispielsweise wegen des Alters, Geschlechts oder einer Behinderung etc. benachteiligt oder ausgegrenzt.

## Diversity

Diversity beschreibt die individuelle Verschiedenheit bzw. die Beachtung der Vielfalt einzelner Personen mit Bezug zu Kultur (Ethnie), Alter, Geschlecht, sexueller Identität, Behinderung, Religion (Weltanschauung).



### Gleichberechtigung

Gleichberechtigung ist die Zusicherung gleicher Rechte, Privilegien und rechtlicher Gleichstellung ohne Rücksicht auf Kultur (Ethnie), Alter, Geschlecht, sexuelle Identität, Behinderung, Religion (Weltanschauung). Eingriffe in die Gleichberechtigung werden als Diskriminierung bzw. Privilegierung bezeichnet. Menschen mit Behinderungen können auf Grundlage des SGB IX § 126 Hilfen zum Ausgleich behinderungsbedingter Nachteile oder Mehraufwendungen (Nachteilsausgleich) erhalten.

### Heterogenität

Vielfalt oder Verschiedenheit.

### Inklusion

Förderung der wirksamen, selbstbestimmten und gleichberechtigten Teilhabe und Teilnahme von allen Menschen am gesellschaftlichen Leben von Anfang an, unabhängig ihrer Kultur (Ethnie), Alter, Geschlecht, sexuellen Identität, Behinderung, Religion (Weltanschauung).

### UN-Behindertenrechtskonvention

Artikel (30.5) der UN-Konvention konkretisiert dies wie folgt:

„Mit dem Ziel, Menschen mit Behinderungen die gleichberechtigte Teilnahme an Erholungs-, Freizeit-, und Sportaktivitäten zu ermöglichen, treffen die Vertragsstaaten geeignete Maßnahmen,

- a. um Menschen mit Behinderungen zu ermutigen, so umfassend wie möglich an breiten sportlichen Aktivitäten auf allen Ebenen teilzunehmen, und ihre Teilnahme zu fördern;
- b. um sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit haben, behinderungsspezifische Sport- und Erholungsaktivitäten zu organisieren, zu entwickeln und an solchen teilzunehmen, und zu diesem Zweck die Bereitstellung eines geeigneten Angebots an Anleitung, Training und Ressourcen auf der Grundlage der Gleichberechtigung mit anderen zu fördern;
- c. um sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen Zugang zu Sport-, Erholungs- und Tourismusstätten haben;
- d. um sicherzustellen, dass Kinder mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen Kindern an Spiel-, Erholungs-, Freizeit- und Sportaktivitäten teilnehmen können, einschließlich im schulischen Bereich;
- e. um sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen Zugang zu Dienstleistungen der Organisatoren von Erholungs-, Tourismus-, Freizeit- und Sportaktivitäten haben.“ (Institut für Menschenrechte, 2006) (Deutscher Behindertensportverband 2014: 103-107).



# Literaturverzeichnis

## Deutscher Behindertensportverband



Deutscher Behindertensportverband (Hrsg.) 2014. Index für Inklusion im und durch Sport. Ein Wegweiser zur Förderung der Vielfalt im organisierten Sport in Deutschland. Frechen: Selbstverlag.

**Bestellung oder Download über:**

<http://www.dbs-npc.de/sport-index-fuer-inklusion.html>

## Landesjugendring Nordrhein-Westfalen



Landesjugendring NRW (2009): Der interkulturelle Selbstcheck. Ein Instrument zur Selbstreflexion für Jugendringe und Jugendverbände. Neuss

**Bestellung oder Download über:**

[http://ljr-nrw.de/fileadmin/content\\_ljr/Dokumente/Projekte/ISC\\_2009\\_fin\\_4\\_Kategorien.pdf](http://ljr-nrw.de/fileadmin/content_ljr/Dokumente/Projekte/ISC_2009_fin_4_Kategorien.pdf)  
[Stand: 13.04.2015]

## DOSB- und dsj-Materialien



DOSB und dsj (2013): Inklusion Leben. Gemeinsam und gleichberechtigt Sport treiben. Positionspapier des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und der Deutschen Sportjugend (dsj) zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen. Frankfurt am Main

**Bestellung oder Download über:**

[www.dosb.de/de/inklusion/grundsatzpapiere](http://www.dosb.de/de/inklusion/grundsatzpapiere)



DOSB AG Inklusion (2015): Strategiekonzept. Inklusion im und durch Sport. Frankfurt am Main

**Bestellung oder Download über:**

[www.dosb.de/de/inklusion/grundsatzpapiere](http://www.dosb.de/de/inklusion/grundsatzpapiere)



DOSB und dsj (2014): Expertise Diversität, Inklusion, Integration und Interkulturalität – Leitbegriffe der Politik, sportwissenschaftliche Diskurse und Empfehlung. Frankfurt am Main

**Bestellung oder Download über:**

[www.dsj.de/inklusion](http://www.dsj.de/inklusion)

[www.dsj.de/publikationen](http://www.dsj.de/publikationen)



Deutsche Sportjugend (2014): dsj-Strategiepapier: Inklusion, Teilhabe und Vielfalt leben – Gemeinsam und gleichberechtigt Sport treiben. Frankfurt am Main

**Download unter:**

[www.dsj.de/inklusion](http://www.dsj.de/inklusion)

[www.dsj.de/publikationen](http://www.dsj.de/publikationen)



# Weiterführende Links



[www.dosb.de/inklusion](http://www.dosb.de/inklusion)



[www.dsj.de/inklusion](http://www.dsj.de/inklusion)



[www.dbs-npc.de](http://www.dbs-npc.de)



[www.dg-sportjugend.de](http://www.dg-sportjugend.de)



[www.specialolympics.de](http://www.specialolympics.de)



[www.behindertenbeauftragte.de](http://www.behindertenbeauftragte.de)



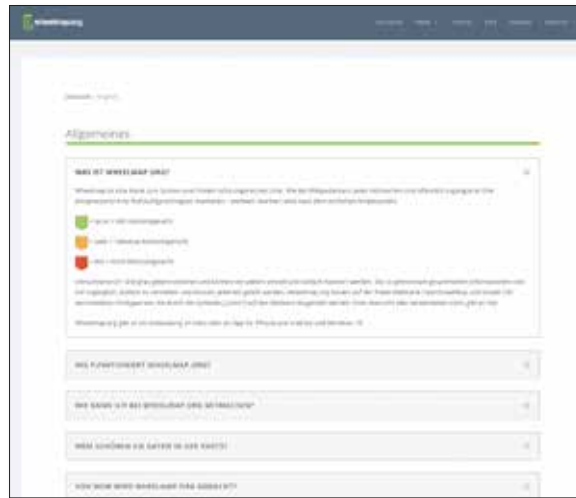
[www.aktion-mensch.de/inklusion/was-ist-inklusion.php](http://www.aktion-mensch.de/inklusion/was-ist-inklusion.php)



[www.leichtesprache.org](http://www.leichtesprache.org)



[www.inklusion-als-menschenrecht.de](http://www.inklusion-als-menschenrecht.de)



[www.wheelmap.org](http://www.wheelmap.org) • <https://news.wheelmap.org/faq/>



[www.barrierefreiheit.de](http://www.barrierefreiheit.de)



[www.behindertenrechtskonvention.info](http://www.behindertenrechtskonvention.info)



# „ In die Zukunft der Jugend investieren – durch Sport “



- Bewegung
- Bildung
- Engagement
- Fairness
- Partizipation
- Respekt
- Teilhabe
- Persönlichkeitsentwicklung

Gelebte Teilhabe – Kultur der Vielfalt!

## Die dsj bündelt die Interessen von...

- rund 10 Millionen Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen im Alter bis 26 Jahre, die in
- rund 90.000 Sportvereinen in 16 Landes-sportjugenden, 53 Jugendorganisationen der Spitzenverbände und 10 Jugendorganisationen von Sportverbänden mit besonderen Aufgaben organisiert sind.

Die Deutsche Sportjugend (dsj) ist der größte freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland.



# Leitbild der Deutschen Sportjugend

## Mission

### Charakter

Die Deutsche Sportjugend entwickelt unter aktiver Mitbestimmung junger Menschen innovative Rahmenbedingungen im Kinder- und Jugendsport und leistet damit ergebnisorientiert Jugendhilfe. Die Deutsche Sportjugend ist der größte Jugendverband in Europa und führt das jugendpolitische Mandat des DOSB. Dabei agiert sie parteipolitisch, religiös und weltanschaulich neutral.

### Stärken

Die Deutsche Sportjugend gestaltet ein flächendeckendes Angebot der freien Kinder- und Jugendhilfe, das ganzheitliche Kinder- und Jugendarbeit im Sport leistet und flexibel auf die Bedürfnisse junger Menschen reagiert. Die Informations-, Kommunikations- und Serviceleistungen sind sachkompetent und zielgruppenorientiert.

### Beziehungen

Die Deutsche Sportjugend setzt als föderal organisiertes System der Kinder- und Jugendhilfe die Inhalte des Kinder- und Jugendhilfegesetzes auf Bundes- und Landesebene im und durch Sport zielorientiert um. Die Entscheidungen erfolgen kooperativ und für alle transparent.

### Botschaft

Die Deutsche Sportjugend tritt für einen kinder- und jugendorientierten und gesunden Sport sowie den verantwortungsbewussten Umgang miteinander ein. Dabei orientiert sie sich auch an den in der Agenda 21 formulierten Grundsätzen und Handlungszielen einer umweltverträglichen und nachhaltigen Entwicklung. Die Prinzipien der Fairness, Vielfalt, Freiwilligkeit und Demokratie sind dabei Maßstäbe, das Ehrenamt ist die starke Basis.

## Vision

„ In die Zukunft  
der Jugend investieren –  
durch Sport “



### Anspruchsgruppen

Die dsj kommuniziert und diskutiert aktiv im Auftrag ihrer Mitglieder aus Spitzenverbänden, Landessportbünden und Sportverbänden mit besonderen Aufgaben sachkompetent mit Partnerinnen und Partnern aus Politik, Wirtschaft, Medien und Sport.

## Intention

### Kinder- und Jugendhilfe

Die Deutsche Sportjugend unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen und fördert eigenverantwortliches Handeln, gesellschaftliche Mitverantwortung, soziales Engagement, Integrationsfähigkeit und interkulturelles Lernen.

### Sport

Die Deutsche Sportjugend prägt das Leistungs-, Freizeit-, Gesundheits- und Gemeinschaftsverhalten junger Menschen im Sport.

Die Freude bei der Ausübung steht dabei über allem.

### Ressourcen

Die Deutsche Sportjugend entwickelt über einen kontinuierlichen Professionalisierungs-Prozess langfristig das Ehrenamt und qualifiziert ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Im Zeichen von Europäisierung, Kommerzialisierung, Mediatisierung und Vernetzung konstruiert sie fortschrittliche Informationssysteme. Öffentliche Mittel, Sponsorengelder, Eigenmittel und Fördergelder werden gesichert.



# Notizen

+ + + + + + + + + + + + + + +  
+ + + + + + + + + + + + + + +  
+ + + + + + + + + + + + + + +  
+ + + + + + + + + + + + + + +  
+ + + + + + + + + + + + + + +  
+ + + + + + + + + + + + + + +  
+ + + + + + + + + + + + + + +  
+ + + + + + + + + + + + + + +  
+ + + + + + + + + + + + + + +  
+ + + + + + + + + + + + + + +  
+ + + + + + + + + + + + + + +  
+ + + + + + + + + + + + + + +  
+ + + + + + + + + + + + + + +  
+ + + + + + + + + + + + + + +  
+ + + + + + + + + + + + + + +  
+ + + + + + + + + + + + + + +  
+ + + + + + + + + + + + + + +  
+ + + + + + + + + + + + + + +  
+ + + + + + + + + + + + + + +  
+ + + + + + + + + + + + + + +

# Impressum

## Herausgeber / Bezug über

- ▶ Deutsche Sportjugend (dsj)  
im DOSB e.V.  
Otto-Fleck-Schneise 12  
60528 Frankfurt am Main

E-Mail: [bestellungen@dsj.de](mailto:bestellungen@dsj.de)

[www.dsj.de](http://www.dsj.de)

[www.dsj.de/inklusion](http://www.dsj.de/inklusion)

[www.dsj.de/publikationen](http://www.dsj.de/publikationen)

## Gesamtkonzeption

- ▶ Deutsche Sportjugend (dsj)  
im DOSB e.V.

## Redaktion

- ▶ Jörg Becker, Ute Blessing-Kapelke,  
Petra Brandt, Lisa Druba, Dr. Rainer Eckert,  
Norbert Fleischmann, Hannah Sahm,  
Peter Lautenbach, Oliver Kauer-Berk,  
Michael Leyendecker, Katja Lueke,  
Katharina Morlang, Lars Pickardt,  
Daniel Stanev, Annette Weimann

## Gestaltung

- ▶ amgrafik, Rodgau,  
in Zusammenarbeit mit Jörg Becker  
[www.amgrafik.de](http://www.amgrafik.de)

## Marketing/Vertrieb

- ▶ Jörg Becker (dsj)

## Bildnachweis

Die verwendeten Bilder wurden von Ralf Kuckuck von der DBS-Akademie zur Verfügung gestellt.

## Förderhinweis

Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP) über das dsj-Förderprogramm ZI:EL+ „Zukunftsinvestition : Entwicklung jungen Engagements im Sport“ .



[www.dsj.de/publikationen](http://www.dsj.de/publikationen)

## Druck

- ▶ Umschlagsseiten  
Deutsche Blindenstudienanstalt e.V.  
Braille-Druckerei - Marburg  
[www.blista.de/bd/](http://www.blista.de/bd/)
- ▶ Inhaltsseiten & Weiterverarbeitung  
Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH  
[www.wvd-online.de](http://www.wvd-online.de)

Diese Broschüre wurde aus Papier hergestellt, das mit dem Blauen Engel „weil aus 100% Altpapier“ gekennzeichnet ist.

## Auflage

- ▶ 1. Auflage, Mai 2015
- ▶ 2. Auflage, Oktober 2016

## Copyright

© Deutsche Sportjugend, Frankfurt am Main, Oktober 2016

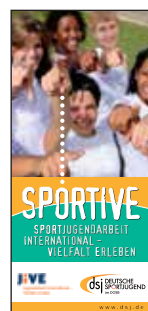
Alle Rechte vorbehalten: Ohne ausdrückliche Genehmigung der Deutschen Sportjugend ist es nicht gestattet, den Inhalt dieser Broschüre oder Teile daraus auf foto-, drucktechnischem oder digitalem Weg für gewerbliche Zwecke zu vervielfältigen. **Gerne können die Texte und Tabellen für den Einsatz im Sportverein oder Sportverband genutzt werden.**

„ In die **Zukunft** der **Jugend** investieren – durch **Sport** „



# MEHR WISSEN!

Stärken Sie Ihre Kompetenz in der Kinder- und Jugendarbeit im Sport



### Kontakt

Deutsche Sportjugend im DOSB e.V.  
Otto-Fleck-Schneise 12  
60528 Frankfurt am Main

Telefon: 069 / 6700-335  
Telefax: 069 / 6700-1335  
E-Mail: info@dsj.de  
Internet: www.dsj.de

@dsj4sport

www.facebook.com/deutschesportjugend

Mehr Informationen finden Sie auf: [www.dsj.de/publikationen](http://www.dsj.de/publikationen)

Gefördert vom:

